

# Manager sehen Kirchen in der Pflicht

## Bei Kongress in Karlsruhe wird Kritik laut

Von unserem Redaktionsmitglied  
Mario Beltschak

**Karlsruhe.** Maschinen sollen künftig verstärkt miteinander kommunizieren. Werkshallen sollen möglichst vernetzt sein. Programme sollen eigenständig dazulernen – Stichwort künstliche Intelligenz. Doch wo bleibt bei all dem eigentlich der Mensch? Verschwinden Mitarbeiter jetzt zunehmend aus den Unternehmen? Ist der Computer der menschlichen Fehleranfälligkeit nicht haushoch überlegen? Fragen wie diese beschäftigen in diesem Jahr die Teilnehmer des Kongresses Christlicher Führungskräfte (KCF) in Karlsruhe. Mehr als 3 000 Besucher hatten sich bereits vor dem offiziellen Startschuss am Donnerstag angemeldet. Bis einschließlich Samstag dürften in der Messe Karlsruhe in Rheinstetten noch einige Hundert dazu kommen.

Der große Zulauf liegt wohl auch am Hauptthema der dreitägigen Veranstaltung. Denn die Digitalisierung der Wirtschaftswelt treibt Unternehmen in nahezu allen Branchen um. Und gerade christlich geprägte Manager zeigen sich angesichts der aktuellen Entwicklung in Sorge: „Wir müssen auch in der digitalen Welt und besonders bei der Künstlichen Intelligenz das christliche Menschenbild verankern“, fordert etwa Friedhelm Wachs. Er ist internationaler Berater für Verhandlungsprozesse und

stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises Evangelischer Unternehmen (AEU). Bei der Entwicklung Künstlicher Intelligenz und bei der Digitalisierung setzen laut Wachs „mehr asiatisch atheistisch und konfuzianisch geprägte Menschen die Regeln und Algorithmen“. Gerade deshalb müssten Christen „aus einer Minderheitsperspektive Gestaltungswillen zeigen“.

Es bringe nichts, Anbieter wie Huawei bei der Netzwerktechnik auszusperren, bloß weil man selbst bei der Entwicklung hinterher hinke. Die digitale Revo-

lution werde weder die erste noch die letzte sein, die die Gesellschaft verändert. Es komme nun darauf an, wie

die Christen sie für sich gestalten. Und dabei muss laut Wachs gelten: „Der einzelne Mensch zählt.“ Dafür müssten sich allerdings auch die Kirchen viel stärker aussprechen. „Die müssen in diese Diskussion mit rein“, fordert Wachs.

In die gleiche Kerbe schlägt Thomas Pirlein, IT-Leiter bei der Unternehmensgruppe Theo Müller: „Das Thema Digitalisierung muss in den Kirchen endlich organisiert werden.“ Gerade weil es um viele Fragen gehe, die bei den Menschen Ängste hervorriefen. Müller thematisiert in diesem Zusammenhang etwa den drohenden Kontrollverlust durch das verstärkte Aufkommen der Künstlichen Intelligenz. Es sei „besorgniserregend, was in manchen Teilen der

### Digitalisierung ist Thema Christlicher Führungskräfte



GROSSER ANDRANG herrschte bereits am ersten Tag beim Kongress Christlicher Führungskräfte in Karlsruhe. Mehr als 3 000 Teilnehmer haben sich angemeldet, zudem präsentieren sich über 200 Aussteller in der Messe. Foto: jodo

Welt jetzt schon mit Künstlicher Intelligenz möglich ist“. Von der Gesichts- und Stimmenerkennung bis zur Erstellung eines Bewegungsprofils über das Handy – es gebe zig Risiken.

Dass die Kirchen diese Themen nicht aufgreifen, verdeutliche, wie stark diese „mit sich selbst beschäftigt sind“, ergänzt Wachs. Er sieht hier dringenden Handlungsbedarf. Auch und gerade weil

Digitalisierung eben vor allem über den asiatischen Raum und die USA stattfindet. EU-interne Diskussionen würden nichts bringen. Und die Kirchen müssten sich endlich in internationale Debatten mit einbringen – nicht nur die Wirtschaft und die Politik.

Martin Schaueremann, Vorsitzender des KCF, spricht im Anschluss an die ersten Vorträge und Diskussionen von einer

„sehr gelungenen Premiere“ in Karlsruhe. Die elfte Auflage der Veranstaltung sei die bislang größte. Zudem finde ein inhaltlicher Wandel statt.

Weiter geht es an diesem Freitag mit dem wohl prominentesten Gastredner: Thomas Middelhoff, ehemaliger Bertelsmann- und Karstadt-Chef, wird über seinen eigenen Lebenswandel im Zuge seiner Zeit in Haft sprechen.